

# Streit um neue Baugrundstücke

Mit dem Fritz-Freund-Park verbinden viele Miesbacher schöne Erinnerungen an Jugendtage. Die Stadt will nun das Gelände baureif machen. Im Stadtrat sorgte dies aber unlängst für großen Unmut.

VON DIETER DORBY

**Miesbach** – Die Stadt sieht sich zum Handeln gezwungen. Baugrundstücke sind rar, und am Stadtrand sind wegen der Landschaftsschutzgebietsverordnung „Egartenlandschaft“ weitere Ausweisungen kaum durchführbar. Weil der Bedarf nach Wohnbaugrundstücken für Doppel- und Einfamilienhäuser aber seit geraumer Zeit groß ist, soll nun ein stadt eigenes Gelände baureif gemacht werden: der Fritz-Freund-Park am Harzberg (siehe Kasten).

Auf der insgesamt rund 12 000 Quadratmeter großen Grünfläche mit Baumbestand, auf der lediglich ein mittlerweile nicht mehr benötigter Wasserbehälter der Stadt steht, sollen 9000 Quadratmeter bebaut werden. Der westlich gelegene Teil bleibt dagegen erhalten. Einen ersten Entwurf hat Architekt Joachim Staudinger im Zuge des Bebauungsplanverfahrens nun im Stadtrat vor-

gestellt. Vorgesehen sind zwei Einfamilienhäuser und vier Doppelhäuser, die vom Heckenweg aus mit einer Straße nebst Wendehammer erschlossen werden.

Für Manfred Burger ein problematischer Plan. „Die Stadt ist der größte Baumvernichter“, stellte der Grüne mit Blick auf die Bebauung fest. Dort oben entstünden Bauplätze der Luxuspreisklasse, während ältere Mitbürger Wohnraum bräuchten. „Hier wird nicht nachverdichtet, sondern eine Grünfläche mit großem Baumbestand plattgemacht.“ Zudem habe die Stadt bald nichts mehr, das sie verkaufen könne. Und Fraktionskollege Peter Haberzettel ergänzte: „Es soll dort oben nur gebaut werden, weil der Stadthaushalt stark defizitär ist.“

CSU und SPD verteidigten das Bauprojekt. „Keinem ist wohl dabei, daraus Bauland zu machen“, betonte Erhard Pohl (CSU). „Wir brauchen aber innerstädtische Entwicklungsflächen. Der Wald wächst nach.“ Das zeige auch ein Blick auf Luftbilder: Die Stadt sei immer noch grün.

Auch SPD-Fraktionssprecher Jochen Holzkamm sieht die Stadt im Zugzwang: „Uns bleibt leider nichts anderes übrig. Die Stadt braucht mehr Einnahmen, aber wir befinden uns immer noch in der Wirtschaftskrise.“ Vorwürfe,



Soll Baugrund werden: Der östliche Teil des Fritz-Freund-Parks.

FOTO: THOMAS PLETTENBERG

## Denkmal für einen Wahl-Miesbacher

Der **Maler Fritz Freund** – geboren am 13. April 1859 in Darmstadt, gestorben am 19. Oktober 1936 in Miesbach – wuchs zwar in München auf, verbrachte aber die **Sommerfrische** regelmäßig in Miesbach. Wie der Kulturführer „Miesbach“ von **Alexander Langheiter beschreibt**, mietete der Vater Hugo Freund, Direktor der Süddeutschen Bodencreditbank, zu diesem Zweck **eine Etage des Harzbergschlössls** an. Im Jahr 1900 erbaute sich die Familie in Miesbach nahe des Birnerhofs an der Tölzer Straße **eine Villa**, in der

Freund gemeinsam mit seiner Schwester Mathilda bis zu seinem Tod lebte. Auch wenn Freund anfänglich vom **Realismus** geprägt war, so näherte sich der Maler doch bald dem **Impressionismus** an und schuf bevorzugt Landschaftsaufnahmen aus dem Miesbacher Raum. Sein Bild **„Christus am Kreuz“**, geschaffen um 1910, diente bis 1998 als Altarbild in der **evangelischen Apostelkirche** der Kreisstadt. Ihm zu Ehren hat die Stadt **1965 den Fritz-Freund-Park** am Harzberg gewidmet.

ddy

die Stadt bekomme keinen Haushalt hin, wies CSU-Sprecher Dirk Thelemann zurück: „Wir wissen, wo unser Geld steckt. In den vergangenen fünf Jahren haben wir es sicher nichts rausgehauen, sondern sehr bewusst ausgegeben.“ Auch aus umweltpolitischer Sicht sei eine Bebauung dort vertretbar. „Die Bäume im Westen zu fällen, wäre eine Schandtat. Aber der Baugrund ist eine ungepflegte Fläche.“

Ein viel größeres Problem ist es für Thomas Baumgartner (CSU), dass der Bebauungsplan zu locker sei. Als abschreckendes Beispiel nannte er den Kreuzberg. „Das ist eine Ansammlung vieler Baustile. Einige Elemente sehen wie Bunker aus.“ Grund seien „beratungsresistente Bauherren“. Zuspruch erhielt Baumgartner von Florian Ruml (FW), der bestätigte: „Wenn die Festsetzungen zu locker sind, wird die Erscheinung inhomogen.“

Die fünf Gegenstimmen halfen nichts. Der Stadtrat befürwortete mehrheitlich, den Bebauungsplan „Fritz-Freund-Park“ auf Basis der Staudinger-Entwürfe aufzustellen. Damit beginnt nun die Beteiligung der Öffentlichkeit und der Träger öffentlicher Belange. Die weitere Beratung findet im Bauausschuss statt.